

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-Anzeigen werden geg. 6 pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 47. Donnerstag, den 24. November **1842.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Einheimisches.

Görlitz, am 20. Nov. In der hiesigen mit der höheren Bürgerschule verbundenen Mädchenschule fand gestern, am Vorabende des allgemeinen Todtenfestes, eine Todtenfeier statt und zwar die erste in dieser Bildungsstätte. Sie sollte das Gedächtniß des im Laufe dieses Jahres gestorbenen ältesten Lehrers der Anstalt, Friedrich Wilhelm Leopold Kröhne (geb. den 22. Sept. 1792, gest. den 2. März c.), erneuern und befestigen, so wie zugleich in die höhere Bürgerschule die fromme Sitte einführen, künftig jedem Schüler und jeder Schülerin, welche im Laufe des Jahres sterben, ohne Rücksicht auf Stand und Rang, so fern jener nur mit einem Schulzeugnisse entlassen ist, und diese ihren guten Ruf bewahrt hat, am Vorabend der kirchlichen Todtenfeier ein feierliches Ehrengedächtniß zu veranstalten.

Ein Festgesang: „Erdenfreuden, Erdenleiden deckt ein wenig Rasen zu ꝛc.", von den Schülerinnen und Schülern der Anstalt unter der Leitung des Musikdirectors Klingenberg vorgetragen, eröffnete in dem angemessen drapirten und erleuchteten Schulsaale die ernste Feierlichkeit, zu welcher die städtischen Behörden, sämmtliche Lehrer und Lehrerinnen, die jetzigen, so wie viele früheren Schülerinnen und ihre Angehörigen sich versammelt hatten. Die Gedächtnißrede hielt der Director Professor Kaumann. Nachdem der Redner auf die Bedeutung solcher Feste der Liebe hingewiesen hatte, suchte er das Lebensbild des Entschlafenen der Trauerversammlung zu vergegenwärtigen und eine Charakteristik desselben als Mensch und Familienvater, als Lehrer und Erzieher zu geben. Hierauf erwähnte er eine der vorzüglichsten Schülerinnen der Anstalt, Pauline Pfennigwerth (geb. den 20. Nov. 1824, gest. den 9. Juni c.), welche Allen, die sie kannten, werth und theuer war. Endlich zeigte er, wie eine solche Erinnerungsfeier fruchtbar werden könne, da sie uns auffordere zu einem tiefen Ernste, zu einem dankbaren Andenken und zu einer unwandelbaren Liebe. — Der Gesang der Arie: „Wie sie so sanft ruh'n!" beschloß die einfache, aber ergreifende Feierlichkeit. — So gedrängt voll auch der Saal war, es herrschte eine Todtenstille; die Thränen der Schülerinnen und der Erwachsenen waren Zeugen einer tiefen Rührung.

Jubelfeier.

Cunnersdorf, den 20. Nov. 1842. Am 19ten d. M. feierten der Gedingebauer Johann Christoph Flex in Siebenhuben und seine Ehefrau Marie Elisabeth geb. Starke, umgeben von Kindern, Enkeln und Freunden, ihre goldene Hochzeit, und wurden in der Kirche zu Cunnersdorf feierlich eingesegnet. Die Theilnahme, welche diese seltene Feierlichkeit erregte, war um so größer, als es wohl der erste Fall seyn mag, daß hier ein Ehejubelfest kirchlich begangen worden ist. In der Rede des Ortsgeistlichen wurde das Jubelpaar gemahnt, rückwärts, vorwärts und aufwärts zu blicken. In der ersten Beziehung gab das Wort Psalm 126, 3: „Der Herr hat Großes an uns gethan; deß sind wir fröhlich," in der zweiten die Bitte Luc. 24, 29: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget," und in der dritten die Erwartung Hebr. 4, 9: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes" dem Redner Gelegenheit zu einer herzlichen Ansprache, die den beabsichtigten Eindruck auf die zahlreich versammelten Anwesenden um so weniger verfehlte, je allgemeiner die Liebe und Werthschätzung ist, die dem würdigen Jubelpaare wegen seines wahrhaft frommen Wandels gezollt wird.

Hirche, P.

Reminiscenzen.

Ludwig XVI. spielte — es war noch zur Zeit seiner unbeschränktesten Macht — eines Abends mit einem reichen, ihm nahe verwandten Herzoge Piquet. Dem König fiel ein Goldstück auf die Erde, und da der Page, der hinter seinem Stuhle stand, dasselbe nicht sogleich fand, so ergriff der König selbst das neben ihm stehende Licht, leuchtete dem Pagen damit unter den Tisch und legte das gefundene Goldstück wieder an seinen Platz. Der Herzog, dem diese Störung des Spiels und schon das eigenhändige Leuchten des Königs mißfallen haben mochte, strich gleich nachher das ganze vor ihm liegende Häufchen Goldstücke vom Tische auf die Erde, und sagte stolz zu seinem Pagen: Sucht, dieß gehört Euch! Der König aber, ohne im mindesten seinen Gleichmuth durch diesen frechen Spott zu verlieren, sprach ruhig zum Herzog: Sie, Herr Herzog, sind einer der reichsten Gutsbesitzer meines Landes, und können mit Ihrem Gelde thun was Ihnen beliebt; ich aber bin nur der Verwalter der Abgaben Frankreichs; und ich finde keine Ursache, mein Geld unter den Tisch zu werfen, so lange noch Tausende meiner Unterthanen in Armuth und Elend schmachten, denen zu helfen meine Einkünfte bei weitem nicht zureichen.— Und diesen guten menschenfreundlichen König konnten schlechte Rathgeber und feile Schmeichler seinen Unterthanen zuletzt so verhaßt machen, daß sie nach seinem Blute dürsteten! —

Händel nahm für sein Werk: der Messias, einen höhern Lohn als die Ehrenbezeigungen des Hofes in Anspruch. Als der König Georg II. ihm dankte „für die angenehme Unterhaltung, die er ihm durch den Messias bereitet hätte," antwortete ihm Händel: Sire! ich habe mich nicht bemüht, Sie zu unterhalten, sondern Sie besser zu machen.

Als der berühmte Tänzer Noverre dem Componisten Gluck in Paris auf die Stube rückte, um auf die scythischen Tänze in seiner „Iphigenia in Tauris" zu schimpfen und behauptete, daß kein Tänzer der großen Oper zu solcher Musik tanzen könne, wird Gluck wüthend, hebt den kleinen Tänzer in die Höhe, tanzt mit ihm durchs ganze Haus, Treppen auf und ab, dabei stets das scythische Ballet singend, bis er ihn zuletzt auf die Straße hinaus getanzt hat. Hier, vollkommen athemlos von der unfreiwilligen Anstrengung, fragt er ihn ganz trocken: „Herr! unterstehen Sie sich jetzt noch zu behaupten, daß sich nach meiner Musik nicht tanzen läßt?" —

Als Kaiser Rudolph II. am 8 Mai 1594 seinen feierlichen Einzug zum Reichstage in Regensburg hielt, befand sich dabei auch eine Kutsche, mit 4 Pferden, worin Sr. Kaiserl. Majestät englischer Kammerhund geführt wurde.

In Hamburg sind bis zum 31. Oct. an die Unterstützungsbehörde eingegangen 2,160,000 thlr.

Kitt.

Hammerschlag, den man mit ungelöschtem Kalk gestoßen hat, bildet einen Kitt fest wie Stein und undurchdringlich für das Wasser.

Gespräch zwischen einem Recensenten und einem hiesigen Fräulein (im Theater).

R. Wie amüsiren Sie sich, mein Fräulein?

F. O! recht gut!

R. Welche Stücke lieben Sie denn so eigentlich, die Schau- oder Lustspiele?

F. Die Schauspiele.

R. Ja, Sie haben Recht, es geht Nichts über ein Schauspiel, wo die Geliebte den Geliebten allemal bekommt, wo die Tugend belohnt und das Laster bestraft wird. Welche Stücke haben Sie denn eigentlich gesehen, für die Sie fühlen sich am Meisten zu interessiren?

F. Menschenhaß und Reue, des Hasses und der Liebe Rache.

R. Da Sie der Liebe Rache gesehen haben, kennen Sie, mein theures Fräulein, „der Liebe Freuden" nicht?

F, Nein. Ach, das muß schön seyn, das möcht' ich sehn! Was ist das für ein Stück?

R. Ein Nachtstück — mein liebes Fräulein.

F. Ein Nachtstück? das spielt wohl im Finstern?

R. Allerdings, mein Fräulein.

Hier wurde das Gespräch, was anfing eine dunkle Wendung zu nehmen, durch einen Dritten unterbrochen. G.

Theater.

Freitag den 18. Nov. zum Erstenmale: Der Sohn der Wildniß, Schauspiel in 5 Acten von Halm.

Man sah es bisher immer als eine Entwürdigung an, daß Herkules der Omphale diente, daß sie die Keule, er die Spindel ergriff — eine Entwürdigung, die nur durch seine Heldenthaten überwogen wurde, und aus der er sich denn auch bald wieder emporraffte. —Alle unsere Dichter hielten von der ältesten Zeit her den Grundsatz fest, daß ächte Liebe den kräftigen Mann adele. — Richten wir hiernach unsern neugebornen Sohn; so erscheint er freilich in einer sehr entwürdigten Gestalt vor uns. Derselbe wird uns als der stolze Häuptling eines stolzen freien Volkes vorgeführt, der um der Liebe willen zu einem zaghaft weinerlichen Weibe, wie der Held sie im zweiten Act nennt, das er noch kurz zuvor verachtet, sein Volk, sein Vaterland verläßt, den guten Sitten und Ansichten seiner Väter Hohn spricht, sein gutes Schwert weggiebt und sich zum Knecht ihres Vaters macht. Und was soll uns mit dieser Unnatur versöhnen? Wahrscheinlich der eclatante Schluß, daß Ingomar durch diese Liebe nicht auch noch zum Verräther an seinem Vaterlande wird, sondern noch so viel Edelmuth übrig behält, um den ihm vom Timarch gemachten empörenden Vorschlag von der Hand zu weisen. Und ist hiernach das allgemeine Menschliche verfehlt; so sollte man wenigstens hoffen ein recht individualisirtes Gemälde vorzufinden, was den Dichter zu dieser Unnatur verleitet haben könnte; aber auch das nicht — eine durchaus hohle verschwimmende Allgemeinheit. Der Inhalt des Stücks, der eben keine sonderliche Handlung darbietet, wird durch einen Conflikt gebildet, in welchen einzelne Individuen der Griechen und Tectosagen gerathen und die Geschichte ist um einige Tausend Jahre zurückdatirt;—sagt man aber statt jener Namen die Namen Mohikaner, Irokesen und Consorten und deren beliebige europäische Grenznachbarn und statt „hundert Jahr nach der Gründung Massilias durch die Phokäer" unser christliches Jahr 1842; so paßt Alles auch ganz vortrefflich und zum Theil besser als jetzt, da beispielsweise die hier geschilderte angeblich griechische volle Anerkennung der Ebenbürtigkeit des Weibes mit dem Manne, so wie die hierauf begründete Ansicht der Parthenia von Liebe und freier Wahl des Gatten, den griechischen Ansichten nicht entspricht, mindestens gewiß nicht der angegebenen Zeit und dem angenommenen Stande der Heldin, und somit kann Halms Sohn der Wildniß nie einen Platz unter den höhern dramatischen Erzeugnissen einnehmen. *)

Was die Aufführung anbetrifft, so hatte Hr. Conradi (Ingomar) den Charakter seiner Rolle im Allgemeinen ziemlich richtig aufgenommen; hütet er sich besonders in den leidenschaftlich tragischen Momenten vor der Grimasse und vor einer zu großen Natürlichkeit, so hat man Ursache, mit seiner Darstellung zufrieden zu seyn. Das Publikum nahm seine Leistung um so mehr beifällig auf, als er sichtbarlich mit großer Aufopferung spielte. Trotz der übergroßen Freundlichkeit, die uns Dem. Stölzel (Parthenia) den ganzen Abend hindurch zu Theil werden ließ, konnte man sich doch mit ihrer großen Anfängerschaft nicht recht versöhnen, und kann Ref. sie hinsichtlich ihrer Bewegungen und Sprache nur auf seine frühere Beurtheilung verweisen. Die-

*) Da der Held ein billig denkender Mann ist, der vernünftigen Vorstellungen Gehör giebt, so sollte man, nachdem man ihm sein Schwert abgenommen, ihm die Haare abgeschnitten und ihn sonst gehörig zugestutzt hat, ihn auch noch tanzen, aufwarten und Pfotegeben lassen, er würde es ganz gewiß thun, wenn man ihm nur gut zuredete.

Scene im 3ten Acte, wo sie den Dolch gegen Ingomar zieht und ihren Haß, ihre Verachtung gegen die Barbarei seines Volkes ausspricht, verdient, ihren Kräften gemäß, lobende Anerkennung. Wo blieb aber außerdem das Seelenvolle, welches ihr ganzes Wesen von dem Augenblicke an ergreifen muß, wo das Gefühl für Ingomar in ihrer Brust erwacht? — Von da ab bildet sich eine neue Welt in ihr, und ihr Spiel muß jene Innigkeit annehmen, die den Zuschauer in ihr Palladium einführt.— Im letzten Act, wo sie Ingomar ihre Liebe, ihre Anhänglichkeit gesteht, — dem Glanzpunkt ihrer Rolle, — steigert sich ihr Gefühl zur Unermeßlichkeit! Da man einem jungen Mädchen den Muth nicht nehmen muß, so schien unser Publikum im Allgemeinen mit ihr nicht gerade unzufrieden zu seyn. Es verdient gerügt zu werden, daß der Darsteller der Darstellerin, die so zu kämpfen hat, mehrere Male zu früh in die Rede fiel, und ihr besonders im letzten Act in ihren Bewegungen hinderlich wurde. Dies wird hoffentlich nicht wieder vorkommen. Zum Schluß wurde gerufen und es erschien Herr Conradi mit Dem. Stölzel.

Möge der Sohn der Wildniß, für dessen Ausschmückung Herr Butenop gethan hat, was man von einer reisenden Direction irgend verlangen kann, ihm reichen Segen bringen und er demnächst in unserer benachbarten Regierungsstadt recht glänzende Geschäfte machen.

Der freie Ideenaustausch durch öffentliche Blätter ist der alleinige Weg, wodurch Erfindungen, Künste und Wissenschaften gehörig gewürdigt und ihrer höchsten Vervollkommnung immer näher gebracht werden können. Jeder Mensch hat als Mitglied der großen menschlichen Gesellschaft die Verpflichtung auf sich, hierzu das Seinige beizutragen. Von diesem Grundsatz ausgehend, muß sich auch Jedermann, der öffentlich mit seinem Urtheil auftritt, eine öffentliche Entgegnung gefallen lassen, und ist diese Entgegnung in der gehörigen Form, ohne Leidenschaft und ohne Persönlichkeit abgefaßt, so wird dieselbe, vorausgesetzt, daß sie auf richtigen Principien beruht, nie ihren Zweck verfehlen. Trägt sie aber das Gepräge, wie in Nr. 46 dieses Blattes, und nimmt selbst zu Unwahrheiten ihre Zuflucht, dann ist sie keiner Beachtung werth, und ich habe deßhalb blos eines dem Einsender darauf zu erwidern: daß ich mir ein für allemal alle Unwahrheiten verbitte. Ich habe das dort in Rede stehende Lustspiel nie für eine niedrige Posse ausgegeben; sondern nur durch die in meiner Beurtheilung angeführten Gründe, wie ich glaube, nicht ohne Rechtfertigung gesagt: „es verdiene darnach wohl eher den Namen Posse als Lustspiel."

Schreibereien der Art werde ich für die Folge ohne Weiteres dem Gericht übergeben. G.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Ernst Gustav Eduard Petermann, Actuarius u. Salarienkassen-Diätar. b. Kön. Land- u. Stadtger. allh., u. Frn. Carol. Charl. Wilh. Amalie geb. Räschke, S., geb. d. 1., get. d. 13. Nov., Louis Oskar Eduard.— Mstr. Friedr. Ernst Rehfeld, B. u. Tuchfab. allh., u. Frn. Ernest. Amalie geb. Petzold, T., geb. d. 26. Oct., get. d. 13. Nov., Selma Maria. — Mstr. Carl Julius Ernst, B. u. Tuchfab. allh., u. Frn. Emilie Aug. Louise geb. Klemt, S., geb. d. 27. Oct., get. d. 13. Nov., Julius Fürchtegott Alwin. — Mstr. Christ. Glieb. Pannicke, B. u. Schneider allh., u. Frn. Joh. Elisab. geb. Neunert, S., geb. d. 26. Oct., get. d. 13. Nov., Reinhold Edmund. — Mstr. Gustav Jul. Ghelf. Kießler, B. u. Maurer allh., u. Frn. Sophie geb. Dietrich, S., geb. d. 16. Oct., get. d. 13. Nov., Heinrich Theodor. — Mstr. Joh. Sam. Benj. Dittmann, B. u. Tuchscheerer allh., u. Frn. Joh. Christ. Carol. geb. Tuschke, S., geb. d. 30. Oct., get. d. 13. Nov., Joh. Ehrenfried Gerhard. — Mstr. Joh. Carl Aug. Wiedemann, Mühlenbes. in Obermoys, u. Frn. Joh. Christ. geb. Wagner, T., geb. d. 23. Oct., get. d. 13. Nov., Emilie Alwine. — Joh. Glieb. Ludwig, B. u. Stadtg. Bes. allh., u. Frn. Joh. Christ. geb. Deckert, S., geb. d. 4., get. d. 13. Nov., Joh. Leberecht Paul.— Joh. Gfr. Michael, Häusler in Obermoys, u. Frn. Joh. Christ. geb. Brüchner, S., geb. d. 26. Oct., get. d. 13. Nov., Friedrich August. — Joh. Christ. geb. Michael unehel. S., geb. d. 5., get. d. 13. Nov., Joh. Carl Gustav. — Ernst. Wilh. Weißbach, Maurerges. u. Polirer allh., u. Frn. Juliane Christ. geb. Zeppner, T. geb. d. 2., get. d. 14. Nov., Clara Auguste. — Carl Heinr. Menzel, Fabrikarb. allh., u. Frn. Eva Rosine geb. Jänchen, T., geb. d. 31. Oct., get. d. 14. Nov., Johanne Christiane. — Joh. Christ. geb. Hildebrand unehl. S., geb. d. 9., get. d. 14. Nov., Friedrich Ernst.— Carl Aug. Hoffmann, Inw. allh., u. Frn. Christiane Frieder. geb. Köhler, T., geb. d. 10., get. d. 16. Nov., Joh. Christiane Juliane. — Joh. Traug. Schäfer, B. u. Hausbes. allh., u. Frn. Anne Ros. geb. Neumann, S., geb. d. 12., get. d. 18. Nov., Herrmann Oswald.— Joh. Gfr. Goldberg, Inw. allh., u. Frn. Joh. Ros. geb. Wirsig, T., geb. d. 10., get. d. 18. Nov., Joh. Marie. — Hrn. Carl Aug. Fechner, Oberlehrer a. d. h. Bürger-

schule allh., u. Frn. Julie Clara geb. Rösler, T., geb. d. 27. Oct., get. d. 18. Nov., Clara Louise. — Henr. Louise geb. Schmidt unehel. Tocht., todtgeb. d. 10. Nov.

(Getraut.) Moritz Eduard Kräuse, Huf- u. Waffenschmiedeges. allh., u. Marie Ros. geb. Förster, weil. Mstr. Carl Benj. Finke's, B. u. Tuchm. allh., Pflegetocht., getr. d. 14. Nov. — Carl Heinr. Menzel, Fabrikarb. allh., u. Eva Rosine Jänchen, weil. Christ. Jänchen's, Maurers u. Einwohn. in Petersdorf, nachgel. ehel. dritte T., getr. d. 14. Nov. — Mstr. Carl Glieb. Metzke, B. u. Oberältst. d. Böttcher in Marklissa, u. Jgfr. Joh. Rosine Böhme, weil. Mstr. Joh. Gottlieb Böhme's, Rad- u. Stellmach. zu Gruna, nachgel. ehel. einzige, anjetzt weil. Joh. Gfr. Schuberts, herrschaftl. Kutschers allh., nachgel. Pflegetocht., getr. d. 14. Nov. — Joh. Glob. Müller, B. u. Stadtg. Bes. allh., u. Jgfr. Marie Ros. Balzer, weil. Elias Balzer's, Gärtn. in Troitschendorf, nachgel. ehel. 2te T., getr. d. 14. Nov. in Troitschendorf. — Carl Glieb. Zwiebler, Schneid. Ges. allh., u. Joh. Christ. Hirche, Hrn. Joh. Gfr. Hirche's, Unteroffiz. u. Capit. d'armes b. 1. Bat. (Görl.) Königl. Preuß. 6. Landw. Regim., einz. T. 1. Ehe, getr. d. 15. Nov. —

(Gestorben.) Fr. Marie Elisabeth Opitz geb. Mühle, weil. Gfr. Opitz's, B. u. Stadtg. Bes. allh., Wwe., gest. d. 11. Nov., alt 79 J. 10 M. 10 T. — Mstr. Gfr. Salomo Werner, B. u. Tuchm. allh., gest. d. 16. Nov., alt 74 J. 6 M. 21 T. — Fr. Joh. Rosine Heymann geb. Wünsche, weil. Joh. Glob. Heymanns, verabschied. Königl. Sächs. Soldat. allh., Wwe., gest. d. 16. Nov., alt 70 J. 10 M. 15 T. — Fr. Anne Rosine Johnel geb. Tanzmann, Elias Johnels, B. u. Stadtg. Bes. allh., Eheg., gest. d. 9. Nov., alt 61 J. 1 M. 6 T. — Joh. Carl Sam. Pohl, Tuchm. Ges. allh., gest. d. 11. Nov., alt 55 J. 11 M. 1 T. — Aug. Herrmann Pohl, Tuchm. Ges. allh., Mstr. Carl Glieb. Aug. Pohl's, B. u. Tuchm. in Lauban, u. weil. Frn. Christ. Frieder. geb. Mängler, S., gest. d. 15. Nov., alt 26 J. 3 M. 7 T. — Joh. Christiane geb. Bernhard unehel. T., Joh. Christ. Auguste, gest. d. 10. Nov., alt 13 T. — Joh. Gottlob Herrmanns, Müllerges. allh., u. Frn. Frieder. Ernest. geb. Kleinert unehel. S., Gustav Wilh. Louis, gest. d. 11. Nov., alt 17 T. — Mstr. Carl Glob. Mauksch's, B. u. Fleischhauers allh., z. Z. in Niedermoys, u. Frn. Mathilde Alwine geb. Zucher, T., Mathilde Alwine, gest. d. 15. Nov., alt 14 Tage.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 17. November 1842.

		Höchster			Niedrigster		
Ein Scheffel	Waizen	2 thlr.	15 sgr.	— pf.	2 thlr	7 sgr.	6 pf.
" "	Korn	1 "	21 "	3 "	1 "	18 "	6 "
" "	Gerste	1 "	10 "	— "	1 "	7 "	6 "
" "	Hafer	1 "	1 "	3 "	— "	27 "	6 "

Nachweisung der Bierabzüge vom 26. Nov. bis mit 1. Dec. 1842.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschänkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
26. Novbr.	Herr Walther	Frau Gasch	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
29. —	Frau Posch	Frau Bertram	Neißstraße	" 348	Weizen
— —	Frau Dreßler	Frau Bertram	Obermarkt	" 134	Gersten
1. Decbr.	Herr Senff	selbst	Brüderstraße	" 6	Gersten

Mittwoch den 30. Nov. früh 7 Uhr wird in der Müller'schen Brauerei in der Neißstraße bairischer Bierjentsch verkauft.

Die Brau-Commission.

Subhastations-Patent.

Das den Erben des für todt erklärten Tuchmachermeisters Johann Samuel Ender gehörige am obern Steinwege belegene und im Hypothekenbuche der Stadt unter Nr. 553 verzeichnete Haus zufolge der nebst Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 707 Thlr. abgeschätzt, soll im Termine

den 7. December c. Vormittags um 11 Uhr

an Land- und Stadtgerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Ennicht im Wege der freiwilligen Subhastation meistbietend verkauft werden.

Görlitz, den 28. October 1842. Königl. Land- und Stadtgericht.

Da die wegen Lieferung der Fourage an die zu Rauscha und Reichenbach stationirten berittenen Land-Gensd'armen auf das Jahr 1843 in dem am 3. dieses stattgehabten Licitationstermin abgegebenen Gebote die höhere Zustimmung nicht erhalten haben, so ist auf den 1. December c. ein anderweiter Bietungstermin anberaumt worden, wozu die etwanigen Unternehmer nochmals eingeladen werden.

Görlitz, den 19. November 1842. Königl. Landräthliches Amt.

Die ungewöhnliche Trockenheit der Atmosphäre während des verflossenen Frühjahrs, Sommers und Herbstes ließ auch in hiesiger Gegend die Vegetabilien nicht in solcher Menge und Güte gedeihen, daß den Bedürfnissen für den Genuß sowohl nach dem Vorrath, als auch nach der gesunden Beschaffenheit der Vegetabilien während des Winters und Frühjahrs genügt werden dürfte. Es kann daher leicht Jeder Schaden an seiner Gesundheit erfahren, wenn nicht vorsichtig auf Auswahl guter Vegetabilien, namentlich der Kartoffeln, Rücksicht genommen wird, was aber Vielen nicht möglich ist. Ein vortreffliches Gegenmittel kann jedoch empfohlen werden in dem reichlichen Genuß des Roggenbrots, zumal dessen Preis im Verhältniß zu den Kartoffeln und allen Vegetabilien niedrig steht.

Görlitz, den 21. Nov. 1842. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gefälle der hiesigen Stadtwaage, welche mit dem letzten März 1843 pachtlos werden, sollen von da ab auf 4 Jahre an den Bestbietenden, unter den auf der Raths-Canzlei in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehenden Bedingungen, anderweitig verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf

den 9. Januar 1843, Vormittags von 10 bis 12 Uhr an,

zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag und die Auswahl unter den Bestbietenden dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten wird.

Görlitz, den 19. November 1842. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das Jahr 1843 erforderlichen Oeles für die hiesige Straßenbeleuchtung und die polizeiamtlichen Institute soll im Wege der Submission und unter Vorbehalt der Genehmigung und Auswahl an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, weßhalb solches für Unternehmungslustige hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht wird,

ihre Forderungen pro Centner raffinirtes Rüböl und pro Centner raffinirtes Hanföl, mit deutlicher Namensunterschrift versehen, versiegelt und unter der Aufschrift:

Submission für die Oel-Lieferung pro 1843

spätestens bis zum 3. December c. Abends auf hiesiger Rathhauskanzlei abzugeben.

Görlitz, den 17. November 1842. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Daß der Verkauf des Stockholzes im Bürgerwalde zu dem bisherigen Preise mit dem 15ten d. M. wiederum begonnen hat, wird hiermit bekannt gemacht.

Görlitz, den 9. November 1842. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hohe Verwaltung der Staatsschulden beginnt vom 1. d. M. ab die convertirten Staats-Schuldscheine gegen neue, zu 3½ pCt. verzinsliche Verbriefungen umzutauschen, und gleichzeitig die neuen Coupons auszureichen.

Zur Ausführung dieses Geschäfts bei der betreffenden Hohen Behörde erbietet seine Dienste

Das Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz.
Lindmar, Petersgasse Nr. 276.

In der Königl. Preuß. Oberlausitz, 2½ Stunde von Görlitz in einer schönen Gegend, ist ein Gut mit 254 Morgen Acker, Wiesen und Buschland, massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden mit 10 Blitzableitern versehen, so wie diesjähriger Ernte, vollständigem Nutzviehbestand und ein dergl. Inventarium an Acker- und Wirthschaftsgeräthe, mit wenig Abgaben, aus freier Hand billig zu verkaufen. Die näheren Bedingungen werden auf portofreie Anfrage ertheilt von

Görlitz, den 16. November 1842. Ferdinand Conrad,
Bürger und Copist. Steinweg Nr. 536.

In der im sogenannten Vorwerksbusche an der Wiesaer Grenze stehenden Torfscheune sind noch 100,000 Stück vorzüglich schöner, gut getrockneter Torf, à 1000 St. 1 thlr. zu verkaufen. Bei einer Abnahme von mindestens 10,000 Stück wird das Tausend zu 27 sgr. 6 pf. verkauft. Käufer haben sich zu melden beim Kretschambesitzer Lehmann in Nieder-Rengersdorf.

In einem großen Dorfe eine Stunde von Görlitz ist ein im besten Zustande befindliches Haus zu verkaufen, welches sich vorzüglich für einen Tischler, Stellmacher oder Böttcher eignet. Nähere Auskunft darüber ist zu erfahren in der Apothekergasse Nr. 143.

Mittwoch den 7. December c. ist Versammlung der Oeconomie-Section und Freitag den 9. December Hauptversammlung der naturforschenden Gesellschaft. Die erstere beginnt ihre Verhandlungen Nachmittags um 2 Uhr, die letztere Nachmittags um 3 Uhr im gewöhnlichen Lokal.

Görlitz, den 22. November 1842.

Directorium der naturforschenden Gesellschaft.

Auf der Bockgasse in Nr. 531 ist eine lichte geräumige Stube nebst Kammer und übrigem Zubehör zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Logis-Veränderung.

Daß ich vom 21. Nov. ab nicht mehr in der Unterlangengasse, sondern am Fischmarkte bei Herrn Gutte in Nr. 62 zwei Treppen hoch wohne, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. G. Radisch,
Kleidermacher und Lotterie-Untereinnehmer.

Von einem Ungenannten sind dem unterzeichneten Amte mittelst kurzen Anschreibens, das den Poststempel „Görlitz, $\frac{2}{11}$ 1842" führte, zehn Thaler und zwar: 5 thlr. für die Kirche in Penzig, 3 thlr. für die Bedürftigsten in Schönberg und 2 thlr. für die Bedürftigsten in Camenz, mit dem Wunsche, „daß das Wenige auch noch gesegnet seyn möge," zugegangen. Die erstere Summe ist dem Kirchen-Collegio zu Penzig, die übrigen Beträge sind dem hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Amte zur Verrechnung übergeben worden, und befinden sich die Quittungen hierüber bei den Acten.

Dem bescheidenen Wohlthäter wird für dieses großmüthige Geschenk, Namens der Verunglückten, der verbindlichste Dank hiermit abgestattet.

Görlitz, den 19. Nov. 1842. Königl. Landräthliches Amt.

Mit ledernen Pferden von verschiedenen Größen empfiehlt sich bestens der Riemermeister Stock in der Petersgasse Nr. 280.

Stahlfedern = Verkauf.

Wohlfeile und vorzügliche Fabrikate für jede Hand, als: Dampf=Feder, das Groß (144 Stück) zu 10 sgr., Peruvian=Feder, das Dutzend zu 2½ sgr., Napoleon=Feder, das Dutz. zu 4 sgr., Carl Heldfeder das Dutz. zu 7½ sgr., Nationalfeder, das Dutz. zu 10 sgr., empfiehlt zu geneigter Abnahme

Temmler.

In gutem Zustande befindliches Buchbinder=Handwerkszeug ist zu verkaufen bei der Wittwe Schinck in der Jüdengasse.

3 viersitzige Schlitten und eine Halbchaise sind ganz billig zu verkaufen in Nr. 66.

Haferstroh wird verkauft bei Zschiegner jun. an der Rabengasse.

Bettfedern in vollkommner Auswahl von 7½ bis 25 sgr. das Pfund, sind zu haben bei

Oertel, Krischelgasse Nr. 52.

Ein gutes Hornsches Clavier ist billig zu verkaufen; wo? sagt die Exped. der Görl. Fama.

Eine neue Sendung italienischer Südfrüchte, als: große schöne saftreiche Citronen und Apfelsinen, so wie auch Smyrnaer Kranz= und Dalmatiner Feigen, Citronat, Sultanrosinen ohne Kern, Karoli=Johannesbrod, große Lampertsnüsse und feine franz. Kapern hat erhalten J. Springers Wittwe.

Auf ein Grundstück bei der Stadt wird ein tüchtiger Großknecht zum Neujahr 1843 gesucht? Wo? erfährt man in der Exped. der Fama.

Anfang December c. wird im hiesigen Ressourcen=Saale zum Besten der Anstalt für Versittlichung verwahrloster Kinder ein großes Vocal= und Instrumentalconcert veranstaltet werden.

Klingenberg.

Sonntags den 27. Nov. Nachmittags wird der Herr Musikdirector Klose in Löbau in der wendischen Kirche daselbst zum Besten der Camenzer ein großes Vocal= und Instrumentalconcert geben, wobei unter andern die ersten 16 Nummern aus dem Oratorium Paulus und die B dur=Symphonie von Beethoven zur Aufführung kommen werden. K.

Großes Concert im Wilhelmsbade,

aufgeführt künftigen Sonntag den 27. Nov. vom Musikchor der Hochlöbl. 1. Schützen=Abtheilung.

Als Einleitung: Christlicher Marsch, componirt vom Baron von Dankelmann zum großen Hof=Maskenballe Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen von Preußen am 22. März 1840.

Erster Theil: 1) Ouverture de l'Opera la Chasse Henri quatre von Mehul. 2) Fantasie, componirt von W. Wiprecht. 3) Barkarole aus der Stummen von Portici v. Auber. 4) Frohsinns=Zepter=Walzer von Lanner. 5) Polka, (Einen Jux will er sich machen) von Wilmar.

Zweiter Theil: 1) Ouverture zu der Oper: Die beiden Blinden von Mehul. 2) Cavatine aus Norma. 3) Introduction des 1. Akts aus der Oper: Die Nachtwandlerin von Bellini. 4) Marienwalzer von Lanner. 5) Galopp, Erinnerung an Schmarsau, comp. v. L. Lietzmann.

Anfang Nachmittags halb 4 Uhr. Entrée 1¼ sgr. Es ladet ergebenst ein

C. F. Sahr.

Am Donnerstag Vormittag ist auf dem Wege von der Ecke der Brüdergasse, die Plattnergasse herunter, bis auf den Niedermarkt ein rothgrundirtes blumiges Shwaltuch mit breiter Kante verloren gegangen; der ehrliche Finder wird höflichst ersucht, dasselbe gegen ein gutes Douceur in der Exped. der Fama abzugeben.